

Krise des Liberalismus

Tiefgreifende Eingriffe in den internationalen Handel

Der Einsatz von Lebensmitteln, Energieträgern und Rohstoffen als „Waffen“ im Zuge des russischen Krieges mit der Ukraine haben zu einer Polarisierung und einer verstärkten mittelbaren Auseinandersetzung der Wirtschaftssysteme Europas, Russlands, der Vereinigten Staaten und China geführt. Die Handelsbeschränkungen und Sanktionen gegenüber Russland zeigen, dass derartige staatliche Maßnahmen sich nicht nur auf zwei Handelspartner, sondern sich letztlich auf alle relevanten internationalen Handelsbeziehungen auswirken.

In Krisenzeiten muss immer mit verstärkten Eigeninteressen der Länder gerechnet werden, wie z.B. derzeit mit dem in den USA verabschiedeten Gesetz zur Inflationsdämpfung, das nationale Förderprogramme für Unternehmen in den USA vorsieht, wenn deren Produkte im Inland produziert werden.

Aufgrund der günstigen Standortbedingungen für produzierende Firmen in den USA ist daher eine Verlegung europäischer Firmen in die USA die logische Konsequenz. Auch im Hinblick auf die strategische Zielsetzung und die Proklamation Chinas, bis zum Jahr 2050 die wirtschaftlich und militärisch führende Weltmacht zu sein, ist es mehr denn je notwendig, sich endlich über die künftige wirtschaftliche und sicherheitspolitische Rolle Europas klar zu werden, hierzu Vorstellungen und Konzepte zu entwickeln und Maßnahmen zu deren konsequenter Umsetzung einzuleiten.

Hierbei können nach Auffassung der Autoren die Zielsetzungen eines aus der Tradition hervorgegangenen westlichen Wirtschaftsliberalismus keinen nennenswerten Beitrag mehr leisten. Derzeit ist erkennbar, dass sich die Wirtschaftsblöcke in ihren jeweiligen Territorien in Europa im Wesentlichen sich nur auf die Erhaltung ihrer gegenwärtigen wirtschaftlichen Stellung und den Ver-

trieb ihrer Standardprodukte kümmern. Dazu zählen seit Kurzem auch die sog. „grünen“ Produkte, wie Windkraft- und Fotovoltaik-Anlagen und Wärmepumpen. In der Wirtschaftswissenschaft wird dieser Vorgang des Hinterher-Folgens von Innovationstreibern hinter aussichtsreichen Technologien und Produkten „Musikwageneffekt“ bezeichnet. Als Konsequenz dieser Strategie gibt es nur dann bei den Nachfolgern Gewinner, wenn diese über Standort- und Wettbewerbsvorteile verfügen. Aufgrund der hohen Energie- und Rohstoffpreise ist absehbar, dass Deutschland und Europa mit solchen Folgeprodukten künftig zu den Verlierern im internationalen Wettbewerb gehören werden. Ein Ausweg aus dieser Situation ist nur mit geschützten neuen Technologien, Systemen und Produkten im europäischen Binnenmarkt und einer technologischen Führung in Europa möglich.

Globaler Wettstreit der Systeme

Der Krieg in der Ukraine und die von den westlichen Ländern verhängten wirtschaftlichen Sanktionen offenbaren somit, dass es nicht nur um eine militärische Auseinandersetzung zwischen zwei Ländern, Russland und Ukraine, sondern dass es hier um unvereinbare Wertesysteme und sehr unterschiedliche wirtschaftlich-technische Ausgangspositionen der unmittelbar und mittelbar Beteiligten an dem Konflikt handelt.

Der Ausgang des Krieges und die daraus zu ziehenden gesellschaftlichen und wirtschaftlich-technologischen Schlussfolgerungen aller, auch der mittelbar beteiligten Partner werden im Wesentlichen bestimmen, welche Auswirkung das auf deren künftige wirtschaftliche Stellung im internationalen Wettbewerb und den künftigen weltweiten Lebensstandard der Völker haben wird.

Neben den Interessen zur Ausweitung seines Imperiums geht es Russland vermutlich vor allem um den Zugriff auf die Rohstoffe und die erzeugten Lebensmittel der Ukraine. Wie sich bereits gezeigt hat, kann eine Ausfuhrblockade von Lebensmitteln wegen der dadurch ausgelösten Hungersnöte und Massenfluchtbewegungen in abhängigen Ländern hervorragend als politisches Druckmittel eingesetzt werden.

Vor dem Hintergrund einer wachsenden Weltbevölkerung würde eine Erweiterung der Rohstoffbasis Russland eine noch dominantere Stellung im künftigen internationalen Rohstoffhandel verschaffen. Technisch entwickelte Länder wie z.B. China, aber auch Indien und sonstige Abnehmer von billigem russischen Öl und Gas profitieren bereits jetzt von der gegenwärtigen Situation.

Deren Wettbewerbsposition im Hinblick auf Herstellung und dem internationalen Vertrieb von energieintensiven Produkten z.B. gegenüber Ländern der Europäischen Union, die über keine eigenen nennenswerten Rohstoffe verfügt, hat sich bereits jetzt deutlich verbessert.

Zur Verstärkung oder zum raschen Aufbau einer industriellen Infrastruktur findet seit Jahren ein intensiver internationaler Standortwettbewerb statt, der das Ziel hat, mit neuen Firmengründungen die Produktion hochwertiger Wirtschaftsgüter in den eigenen Wirtschaftsraum zu verlagern.

Beispiele sind hierfür Unternehmen der Automobilherstellung und der Fotovoltaik, für die mit deutscher Beteiligung vollständige Fertigungsstraßen in China aufgebaut wurden. Da davon auszugehen ist, dass das damit verbundene technische und betriebswirtschaftliche Wissen letztendlich auch für andere chinesische Unternehmen nutzbar sein

wird, bedeutet dieses eine wachsende Konkurrenz und künftige Verschlechterung der eigenen Wettbewerbsposition, die bis zu einem vollständigen Verlust der Wettbewerbsfähigkeit führen kann.

So hat z.B. der damalige Ausverkauf der Fotovoltaik in Deutschland Abhängigkeiten geschaffen, von denen sich neu gegründete Unternehmen erst langsam zu befreien suchen.

Auch das von der USA verabschiedete Gesetz zur Verringerung der Inflation (IRA), das den Aufbau eines neuen Ökosystems in strategischen Sektoren vorsieht, zielt auf Betriebsverlagerungen ausländischer Unternehmen in die USA ab und stellt damit infolge einer verstärkten De-Industrialisierung Europas eine Gefährdung für die Wirtschaftsstandorte in Europa dar.

Perspektiven für Europa

Um europäische Kontinuität und Wettbewerbsfähigkeit im globalen Wettbewerb zu wahren, ist es vorrangig erforderlich, die im Energie- und Rohstoffbereich bestehenden Wettbewerbsnachteile durch Qualitäts- und Produktverbesserungen, die auch höhere Preise gegenüber Konkurrenzprodukten im Markt rechtfertigen, hinreichend zu kompensieren.

Da die Fähigkeit Produkt-Verbesserungen zu generieren, eine spezifische Eigenschaft der Europäer ist, dürfte dies bei einer Anzahl von Produkten gelingen. Für Produkte, bei denen dies nicht möglich ist, muss allerdings zur Kompensation problemorientiert die Suche nach aussichtsreichen neuen Techniken, insbesondere zur Lösung bestehender Klima- und Umweltprobleme intensiviert und deren konsequente Entwicklung für den globalen Markt beschleunigt werden. Bei der Umsetzung weisen nach Analysen von Fachleuten Deutschland und Europa deutliche Defizite auf, da leider zahlreiche Erfindungen in Europa von ausländischen Unternehmen gerne aufgegriffen, bewertet, weiterentwickelt und erfolgreich vermarktet wurden. Aufgrund umfangreicher Einflussnahme auf politische Entscheidungen durch interessenbedingte Lobbyarbeit ist schon heute erkennbar, dass das derzeit vorhandene Erfindungs- und In-

novationspotential weder zielgerichtet eingesetzt werden kann, noch ausreicht, um mit Innovationen und neuen Techniken der nicht mehr vermeidbaren Klima- und Umweltkatastrophe und den damit zusammenhängenden Problemen wirksam begegnen zu können.

Proteste gegen eine derzeitige nur eingeschränkt handlungsfähige Politik sind daher weitgehend wirkungslos, denn es gilt nicht nur zu demonstrieren, sondern die Welt zu verändern.

Es bleibt zu hoffen, dass die Politik den Mut aufbringt, geeignete Rahmenbedingungen, Freiräume und Motivationen für entsprechendes Handeln der Bürger zu schaffen. Zielsetzung einer solchen Bewegung ist die Entwicklung einer „Kreativgesellschaft“, innerhalb derer sich Bürger verpflichtet fühlen, nicht nur mit militärischen Mitteln das eigene Territorium zu verteidigen, sondern auch mit konkreten Beiträgen die für sie eigene technische und wirtschaftliche Situation und die für die folgenden Generationen voranzubringen.

Von dem gegenwärtigen Ausgangspunkt einer bequemen europäischen Konsumgesellschaft wird es gegen eine solche notwendige Neuorientierung der Gesellschaft massive Widerstände geben. Hier stellt sich die Frage: Was kann Deutschland und Europa daran hindern, die Stärken Deutschlands und Europas zu nutzen und aus eigenen Fehlern und den erfolgreichen Beispielen unserer Konkurrenten zu lernen, um daraus notwendige Maßnahmen zur Zukunftssicherung abzuleiten und diese auch umzusetzen.

Deutsche und europäische Beamte haben mit Fleiß und hohem Sachverstand ein engmaschiges Netz von Gesetzen und Verordnungen für Europa geschaffen, die jedoch in ihrer Gesamtheit das Entstehen von Erfindungen, Innovationen und neue unternehmerische Orientierungen extrem behindern. Hierzu ist, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, insbesondere eine radikale Deregulierung des gesamten Erfindungswesens und die Einführung eines einheitlich territorial wirkenden Europapatentes notwendig. Dieses einheitliche Euro-Patent und optimierte schlanke Innovationsprozesse müssen dann die Sicherung, Trans-

parenz und Durchgängigkeit von Innovationsprozessen gewährleisten. Dabei muss der Schwerpunkt auf erfinderische Beiträge gelegt werden, die zum Erhalt lebenswerter Umweltbedingungen und des Lebensstandards beitragen, und weniger auf ein Wertesystem, das Unterhaltungsleistungen unvergleichlich höher honoriert und bewertet als bedeutende erfinderische Leistungen.

Zusammenfassung

In Folge des russischen Angriffskrieges in der Ukraine haben sich die Wettbewerbsbedingungen für Unternehmen mit energie- und rohstoffintensiven Produkten deutlich verschlechtert.

Da Produktverbesserungen zu den spezifischen Fähigkeiten europäischer Firmen zählen, dürfte für eine Reihe von Produkten eine Kompensation der Wettbewerbsnachteile durch höhere Preise für verbesserte Produkte möglich sein.

In den Fällen, in denen dies allerdings nicht möglich ist, ist die Suche nach neuen Technologien für neue Produkte zwingend erforderlich. Gegenüber dem vorwiegend marktorientierten Wirtschaftssystem in den USA und dem auf Kontrolle und Überwachung orientierten Wirtschaftssystem in China hätte Europa nur dann eine Chance, wenn es sich auf seine erfinderische Vergangenheit rückbesinnt und mit geförderten problemorientierten Erfindungen neuartige System-Lösungen für die nicht mehr aufhaltbaren Klima- und Umweltkatastrophen im globalen Markt anbietet. Voraussetzung für einen nachhaltigen Erfolg sind allerdings drastische Deregulierungen im europäischen Erfindungs- und Innovationssystem.

Unser Motto: „**Lieber heute DABEI als morgen zu spät**“.

■ *Dr. Alexander Kantner*
DABEI-Präsident

■ *Dr. Michael Gude*
ABEI-Vizepräsident

■ *Senator h.c. Dr. Wolfgang Heidrich*
Vorsitzender des DABEI-Vorstandes